

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1,80 M. ; Einzelnummern 10 Pf.
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reichenberg
Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef.
Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttgart 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Pettzeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., aufrech. 15 einchl.
Zus.-Steuer. Restameile 30 Pfg. ; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Kontursfällen ob. wenn gerichtl.
Betreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gade in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 243

Freitag 179

Wildbad, Mittwoch, den 15. Oktober 1924

Freitag 179

Jahrgang 59.

Die Anleihe

Vom 14. Oktober an wird die deutsche Regierungsanleihe in Höhe von 800 Millionen Goldmark in England, Amerika, Frankreich, Belgien, Holland, Italien und der Schweiz zur Zeichnung aufgelegt. Das internationale Finanzpublikum bei den Siegern und Neutralen des Weltkrieges ist damit aufgefordert, Deutschland das für die ersten großen Entschädigungszahlungen nach dem Dawesplan erforderliche Kapital vorzutreten. Das entscheidende Abkommen zwischen der Reichsregierung und den internationalen Banken wurde am Freitag voriger Woche in London abgeschlossen. Der letzte Abschluß verzögerte sich etwas durch die Frage, ob die Banken ihren Anteil an der Anleihe auf eigene Gefahr übernehmen sollen oder nur soviel, wie sie unter dem Publikum unterbringen können. Die Lösung des Streits ergab sich aus der Erkenntnis, daß die Anleihe eine vorzügliche Geldanlage sei. Die Entschädigungskommission hat, wie berichtet, die Anleihebedingungen, wie sie in London festgelegt wurden, am 10. Oktober genehmigt. Mit dem Anleihevertrag wurde aber auch die letzte Bestimmung für die sogenannte zweite Feststellung erfüllt. Es sollen nun verschiedene „Fristen“ zu laufen beginnen, so z. B. für die Räumung von Dortmund. Die Räumung soll am 20. Oktober erfolgen. Die Uebergabe der Eisenbahnen im besetzten Gebiet soll in der Nacht vom 18. zum 19. Oktober vor sich gehen. Die Bureaus der Franzosenverwaltung sollen am 19. Oktober von Dortmund nach Bodum verlegt werden. Der Londoner „Daily Telegraph“ macht Andeutungen, daß, sobald die 800-Mill.-Anleihe in allen Hauptstädten gezeichnet sei, Frankreich und Belgien bereit sein werden, die Frist für die Besetzung des Ruhrgebietes „abzukürzen“. Ob diese Meldung zutrifft, wird sich erst in einigen Tagen herausstellen. Jedenfalls tritt mit der Verwirklichung der Anleihe die Entschädigungsangelegenheit praktisch in eine neue Entwicklungsstufe ein.

Neue Nachrichten

Der Handel um die Regierungserweiterung

Zentrum und Demokraten lehnen ab

Berlin, 14. Okt. Die für heute vormittag angelegte Besprechung des Reichszanklers mit den Fraktionsführern ist ausgefallen, da Dr. Marx einer fast vollständig besuchten Fraktionsbesprechung des Zentrums beimohnte. Die demokratischen Abgeordneten Dr. Haas und Ertelz hatten dem Abg. Fehrenbach (Ztr.) mitgeteilt, daß die Demokraten sich am „Bürgerblatt“ nicht beteiligen werden. Nach langer Aussprache faßte die Zentrumsfraktion einstimmig den Beschluß: Da die Regierungserweiterung nach links und nach rechts gescheitert ist, soll mit Rücksicht auf die politische Lage die gegenwärtige Regierung beibehalten werden.

Am Sonntag abend waren die Führer der sozialdemokratischen Fraktion beim Reichspräsidenten Ebert. Sie teilten mit, daß vorläufig keine Regierungsänderung vorgenommen werde.

Wie verlautet, wird der Reichszankler heute abend den Führern der Koalitionsparteien von dem Beschluß des Zentrums Kenntnis geben.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei trat um 4 Uhr nachmittags zusammen. Die deutschnationale Fraktion wird am Mittwoch nachmittag zu der neuen Lage Stellung nehmen.

Verbotene Feier

Berlin, 14. Okt. Der preussische Minister des Innern Severing (Soz.) hat die für nächsten Sonntag geplante Feier der Völkerschlacht bei Leipzig durch die Vereinigten Vaterländischen Verbände in Potsdam verboten.

Stegerwald für die Regierungserweiterung

Essen, 14. Okt. In einer Vertreterversammlung der Christlichen Gewerkschaften erklärte Abg. Stegerwald (Ztr.), die deutschnationale Volkspartei und die Bayerische Volkspartei vertreten zusammen drei Viertel der landwirtschaftlichen Erzeugung. Es sei unmöglich, daß diese beiden Parteien dauernd in der Opposition bleiben; die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung sei eine Notwendigkeit.

Die Rettung des Waldes

Mannheim, 14. Okt. Mit dem Inkrafttreten des Dawes-Abkommens haben die Franzosen die in unglücklicher Weise betriebene Abholzung der Forsten im besetzten Gebiet einzustellen. Die Forsten gehen wieder in die deutsche Verwaltung über. Die Holzfirmen Himmelsbach u. G. in Freiburg i. B. und deren Schwesterfirma Scheut in London haben sämtliche Holzhiebe im besetzten Gebiet einzustellen. — Diese beiden Firmen haben meistens von den Franzosen die Abholzung erworben und auszuführen. In der

Tagesspiegel

Radlomebung. 5 Uhr nachm. L. Z. 126 47 Grad 20 Min. weßt. Länge. Fluggeschwindigkeit 75 Seemeilen (120 Kilometer). Kleiner Maschinenschaden behoben.

Die kommunistische Fraktion wird ebenfalls wie die Deutschvölkische Freiheitspartei einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Marx-Stresemann im Reichstag einbringen.

Die spanischen Truppen erfochten in Marokko bei Larache einige Erfolge.

Platz und der Eifel ist dadurch eine Waldverwüstung entstanden, die sich in langen Jahren nicht wieder gutmachen läßt.

Die Belastung Deutschlands

Paris, 14. Okt. Die Entschädigungskommission beschloß gemäß Art. 248 des Friedensvertrags von Versailles, die auf dem Besitz und den Einnahmequellen des Deutschen Reichs und der deutschen Länder lastende erste Hypothek teilweise aufzuheben. Durch den Beschluß wird ein Teil des deutschen Besitzes und der Einnahmequellen Deutschlands für den Anleihebetrieb zur Verfügung gestellt. Hierbei ist bestimmt, daß der Zinsen- und Tilgungsdienst der Anleihe eine sofortige vorbehaltlose Verpflichtung der deutschen Regierung bildet, womit der gesamte Besitz und alle Einnahmequellen belastet sind. Der Zinsen- und Tilgungsdienst genießt das Vorrecht des 1. Rangs auf alle Zahlungen, die in Ausführung des Dawes-Planes von dem Generalagenten für die Entschädigungszahlungen und alle anderen Zahlungen, die sich in gleicher Weise aus dem Friedensvertrag ergeben. Die deutsche Regierung hat ihrerseits 14 Tage vor der Fälligkeit der Zinsen und am Vortage des Tages, an dem die Amortisationszahlungen geleistet werden müssen, dem Agenten für die Reparationszahlungen die notwendigen Summen zur Verfügung zu stellen. Die Zahlungen genießen den Vorzug vor allen anderen Zahlungen und werden garantiert durch die Bruttoeinnahmen des Deutschen Reichs aus der Zollverwaltung, aus den Steuern auf Tabak, Bier und Zucker und aus den Nettoeinnahmen des Alkoholmonopols, sowie jeder Steuer, die gemäß dem Schlussprotokoll der Londoner Konferenz evtl. eingeführt werden kann.

Der Bürgerkrieg in China

Newyork, 14. Okt. Aus Tokio wird gemeldet, die aufständischen Generale Lu Jingschang (Tschekiang) und Hofeng seien nach Japan geflohen, nachdem ihre Truppen sich dem General Tschilinsing von Kiangsu ergeben hatten.

Mac Donald im Wahlkampf

London, 14. Okt. In einer Versammlung in Glasgow (Schottland) sagte Mac Donald, die Konservativen und Liberalen haben sich zum Sturz der Regierung verbunden, weil sie das wachsende Vertrauen des Landes zur Arbeiterregierung gefährdet haben. England habe sich in einem Chaos befunden, als er (Mac Donald) zur Regierung gelangt sei und das Ansehen Englands sei schlechter gewesen als das Sowjetrußlands. Die beiden Parteien werden selbst in die Grube fallen, die sie der Regierung gegraben haben.

Die Konservativen und Liberalen haben bis jetzt noch kein gemeinsames Kampfsprogramm gegen die Arbeiterpartei aufgestellt. Die Weisung der Leitung der Arbeiterpartei, daß die kommunistischen Bewerber nicht unterstützt werden sollen, wird in vielen Kreisen nicht befolgt.

Württemberg

Stuttgart, 14. Okt. Beamtenbeleidigung. Der kommunistische Abgeordnete Schneck, der wegen Beleidigung von Beamten der Strafanstalt Rottendorf zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde in der Berufungsinstanz vom Landgericht Stuttgart zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wiedererwachen des Sparfinns. Das Städt. Nachrichtenamt teilt mit: Die neuen Spareinlagen bei der Städt. Sparkasse Stuttgart betragen auf 1. Okt. ds. Jrs. 3 000 000 M. und verteilen sich auf 10 260 Sparer, ein erfreuliches Zeichen des neuerwachten Sparfinns der Bevölkerung. Die Städt. Sparkasse läßt diesen Einlagen nicht nur eine verhältnismäßig hohe Verzinsung angebeihen, sondern garantiert auch für jede Einlage bis zum Betrag von 5000 M. die Wertbeständigkeit auf Dollargrundlage. Wenn, wie anzunehmen ist, das Anwachsen der Einlagen weiter fortschreitet, wird die Sparkasse in begrenztem Umfang auch wieder Hypothekengelder auszuliehen in der Lage sein, was hauptsächlich im Interesse der Förderung des Wohnungsbaus sehr zu begrüßen ist.

Der Sport im Winter. Das „Haus für Technik und Industrie“ veranstaltet am 15. November eine 14tägige Sonderveranstaltung „Der Sport im Winter“. Auch das Frem-

denverkehrsweesen und die Jugendbewegung werden dabei Berücksichtigung finden.

Vom Tage. In Cannstatt wurde eine 28 Jahre alte nervenleidende Frabrikarbeiterin aus dem Neckar geländet. Es liegt Selbstmord vor. — In der Keplerstraße hat eine 36 Jahre alte Haushälterin Selbstmord begangen. — In der Schlofferstraße erlitt eine 22 Jahre alte Kontoristin eine Gasvergiftung, die auf einen Fehler des Gasrahmens zurückzuführen ist. — In der Schwabstraße wurde ein Schüler von einem Lastkraftwagen überfahren. Er ist an seinen Verletzungen gestorben.

Aus dem Lande

Winnenden, 14. Okt. Falschgeld. In den letzten Tagen wurden verschiedentlich mit falschen Zehnbillionscheinen in hiesigen Geschäften kleinere Einkäufe gemacht. Die Geschäftsinhaber werden bei Annahme solcher Zehnbillionscheine zur Vorsicht gemahnt.

Hall, 14. Okt. Versuchte Brandstiftung. Vom Schwurgericht wurde die 65 Jahre alte ledige Magdalene Trumpp von Jagersheim O. Crailsheim wegen versuchter Brandstiftung zu 1 Jahr Gefängnis abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft verurteilt. Sie hatte bei einem Verwandten, dem Gutsbesitzer Ott in Unterreggenbach O. Oerabronn viermal Feuer gelegt, das aber sofort bemerkt wurde und rechtzeitig gelöscht werden konnte. Doch entstand ein Sachschaden von 600 M. Die Angeklagte ist als geistig minderwertig zu bezeichnen, sie war längere Zeit in einer Irrenanstalt.

Mergentheim, 14. Okt. Hoher Besuch. König Ferdinand von Bulgarien ist gestern für einige Tage zum Besuch hier eingetroffen.

Schnüffel. Die militärische Ueberwachungskommission hat sich auch hier auf dem Oberamt und bei der Schutzpolizei eingefunden.

Salach O. Göppingen, 14. Okt. Angeschossen. Ein 16jähriger Bursche, der Spahen schießen wollte, schoß ein 8jähriges Mädchen mit einer Zimmerfinte in den Rücken.

Arach, 14. Okt. Hausverkauf. Das bekannte Hotel zur Krone am Marktplatz ging in den Besitz von Ernst Wurster, früher Gasthof zum Löwen in Tübingen über.

Sulz a. N., 14. Okt. Vom Zug überfahren. Die Frau des Bahnwärters Chr. Zimmermann wollte mit einem kleinen Handwagen bei ihrem Wärrerhaus das Gleis überschreiten, blieb stehen und schaute einem Auto nach. Da kam der 12 Uhr-Zug um die Kurve herum und überfuhr die fleißige und beliebte Frau. Der Tod trat sofort ein.

Rottweil, 14. Okt. Totschlag. Der 37jährige verheiratete Ernst Sichter aus Tuttlingen wurde wegen zweier Verbrechen des Totschlages, begangen an Bärentwirt Döfel und seinem Knecht Andreas Veltch in Seitingen, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Deißlingen O. Rottweil, 14. Okt. Tödlicher Sturz vom Rad. Auf der Straße Dauchingen-Deißlingen kam der 44 Jahre alte Johann Harz von Dauchingen beim Vorbeifahren an einem Fuhrwerk mit seinem Rad zu Fall. Er erlitt schwere innere Verletzungen, denen er erlegen ist.

Ulm, 14. Okt. Kühne Fahrt. Die Gebrüder Claus, die seinerzeit mit einem Motorboot von hier abgefahren sind, sind nach längerem Aufenthalt in Wien zwecks Ausbaus des Schiffs für die Hochsee in Smyrna (Türkei) glücklich gelandet.

Blaubeuren, 14. Okt. Milde Strafe. Postzeidiener Duhler wurde vor einiger Zeit von einem Müllerknecht gestochen und ernstlich verletzt. Der Täter wurde zu 150 M. Geldstrafe verurteilt.

Wangen i. N., 14. Okt. Tödlicher Sturz. An der Herjagersteige stürzte der 27jährige Schwert von Feld bei Waldburg, der an einem Fuhrwerk vorbeifahren wollte, vom Rad und fiel dabei so unglücklich gegen einen Zementpfosten, daß er nach kurzer Zeit verschied.

Saulgau, 14. Okt. Diebstahl. Einem hiesigen Brauereibesitzer wurden nachts aus einer verschlossenen Schauer 25 Zentner Kartoffeln gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Der Arbeitsmarkt in Württemberg. Die Zahl der Erwerbslosen geht langsam, aber stetig zurück, sie betrug am 1. August 4849 und am 1. Oktober 4086. In zahlreichen Betrieben konnte von der Kurzarbeit zur Vollarbeit übergegangen werden. Metall-, Uhren-, Schmuß- und Harmonika-Industrie zeigen eine gewisse Belebung. Auch die Lage der Schuh- und Papierindustrie hat sich etwas gebessert. Die Baustoffindustrie ist infolge des schönen Wetters reichlich mit Aufträgen versehen. Am besten ist die Lage bei den Zucker-, Schokoladen- und Konservenfabriken. Die Landwirtschaft hält rege Nachfrage nach Aushilfskräften zur Herbsternt. An häuslichem Dienstverkonat ist ein erhebliches Ueberangebot



von ungelerten Mädchen vorhanden. Im Gegensatz zur allgemeinen Lage verschlechtert sich die der Angestellten immer mehr. In Stuttgart suchen z. Bt. 650 stellenlose Kaufleute und 150 stellenlose Techniker beim Sondernachweis Arbeit. Selbstverständlich ist die Gesamtzahl der Stellenlosen aus Angestelltenkreisen noch eine viel größere.

Glückliche Fahrt des Zeppelin

Die Fahrt des Z. 126 ist nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten ohne jede Störung verlaufen. Das Schiff sowohl wie Besatzung und die Fahrgäste befinden sich in bester Verfassung. Die Radioverbindung mit den zum Nachrichtendienst ausgesandten amerikanischen Kriegsschiffen betätigte sich tadellos, und in der Empfangsstation des Kriegsluftflughafens in Lakehurst (zwischen New York und Philadelphia) war man jederzeit über den jeweiligen Standort des Luftschiffs auf dem Laufenden. Die Radiostelle Lakehurst übernahm die Nachrichten von den Kriegsschiffen und gab sie nach New York usw. weiter. Von New York kamen die Meldungen dann nach Europa herüber.

Am Dienstag vormittag 9 Uhr (nach unserer mitteleuropäischen Zeit) ging die Meldung ein, daß Z. 126 nach 3000 Kilometer von der amerikanischen Küste entfernt sei, er befand sich also zu dieser Stunde unter dem 39. Grad westlicher Länge und dem 41. Grad nördlicher Breite.

Am 1 Uhr nachmittags wurde ein Radiotelegramm in Berlin aufgenommen: Nach einer „Times“-Meldung habe Z. 126 infolge eines Maschinenschadens die Geschwindigkeit von 66 auf 40 englische Meilen (64 Kilometer die Stde.) ermäßigen müssen. Bestätigung ist nicht eingetroffen.

Um 3.15 Uhr traf beim Südd. Rundfunk Stuttgart folgender Gruß ein: Wir steuern über nördlichem Kreis des Golfstroms auf die amerikanische Küste zu, nach glücklich verlaufener kalter Nacht mit stürmischen Südwestwinden und entsprechender Verlangsamung der Fahrtgeschwindigkeit. Steigen heute (Dienstag) morgen über etwa 100 Kilometer breite Nebenschichten. Fahren nun bei klarem Wetter über 41. Breitengrad und 38. Längengrad. Verkehren mit Kreuzer „Marion“ und „Detroit“. Gruß an Angehörige und Freunde.

Die Ansicht Dr. Eckeners scheint zuzutreffen, der für die Ueberfahrt eine Zeitdauer von 72 Stunden angenommen hatte.

Z. 126 befand sich bei seiner Fahrt über Frankreich durchschnittlich in 200 Meter Höhe.

Bei der Ankunft des Luftschiffs in Lakehurst wird der Kommandant der 4. Flottenabteilung, Konteradmiral Seales, dem Lakehurst unterfährt, anwesend sein. Die Spannung in ganz Amerika ist groß. Die Zeitungen bringen seitenslange Berichte über das Luftschiff und veröffentlichen die Bilder der Besatzung. Die Gasthöfe in Lakehurst sind überfüllt; auch der englische Kronprinz, Prinz von Wales, ist in Lakehurst eingetroffen. Für die Landung ist die Garnison von Lakehurst um 350 Marineinfanteristen, 108 Matrosen und 9 Offiziere verstärkt worden.

Nach amtlichen Nachrichten soll Washington die Meldung erhalten haben, daß Z. 126 zuerst nach Washington kommen und sich der amerikanischen Regierung vorstellen werde. Dann erst werde er über Baltimore fliegen. Ob er auch über New York komme, werde davon abhängen, ob der Benzinvorrat ausreiche.

Deutsche Luftschiffer in amerikanischen Diensten. Die Goodgear-Gesellschaft in Akron (Ohio) hat ein halbstarres Heeresluftschiff nahezu fertiggestellt, das stückweise nach Scottsfield (Illinois) geschafft werden soll. Fast die gesamte Besatzung des Zeppelins mit Ausnahme von Dr. Eckener hat einen Arbeitsvertrag mit der Gesellschaft abgeschlossen. Ihre Tätigkeit soll dort beginnen, sobald die drei Monate, in denen sie in Diensten der Vereinigten Staaten die neue Besatzung des Z. 126 anlernen, verfließen sind.

Die große Zeppelinhalle in Friedrichshafen soll nach der hartnäckigen Forderung der Franzosen eingegriffen werden. Die Zeppelingeellschaft wird diese echt französische Gehäufigkeit und Barbarei nicht besonders schwer zu nehmen brauchen. In Frankreich weiß man längst, daß für Aufgaben, wie sie künftig dem Luftschiffverkehr zufallen werden, z. B. Uebermeerfahrten, Nordpolfahrten usw., die Luftschiffe erheblich größer und stärker gebaut werden müssen als Z. 126 mit seinen 200 Metern Länge. Für diese kommenden Luftschiffe werden aber auch andere Hallen nötig sein, nämlich dreifache Hallen, weil bei festen Hallen unter Umständen bei ungünstiger Windrichtung das Schiff nicht aus

der Halle zu bringen oder in ihr zu bergen wäre. Eine erhebliche Halle wird früher oder später in Friedrichshafen gebaut werden müssen, das Aufgeben der jetzigen Grohhalle ist doch auf die Dauer nicht zu umgehen. Der schätzbare Reiz der Franzosen wird dadurch aber allerdings nicht entschuldigt.

Die französischen Zeitungen veröffentlichen über den Zeppelinklug so gut wie nichts, sie wollen ihn totschweigen. Die Funkmeldungen des Z. 126 sollen von der Funkstelle des Pariser Eiffelturms absichtlich gestört worden sein.

Diplomatischer Zwischenfall. Wie verschiedene oberschwäbische Zeitungen mitteilen, soll es vor der Abfahrt des Z. 126 noch einen kleinen diplomatischen Zwischenfall gegeben haben. Als die Möglichkeit nahelag, daß das Luftschiff über Spanien fahren würde, verlangte der spanische Militärattache in Berlin, daß man ihn miteinnehmen solle. Die Zeitung des Z. 126 konnte auf dieses Ersuchen nicht eingehen, weil sie bereits die großen Schwierigkeiten wegen der zu hohen Belastung des Luftschiffes zu bekämpfen hatte. Der Attache soll nun eine sehr unhöfliche Depesche an Dr. Eckener geschickt haben des Inhalts, daß er seiner Regierung über die unfreundliche Haltung Dr. Eckeners Mitteilung gemacht und sie entsprechend instruiert hätte. Es ist indessen kaum anzunehmen, wenn die Meldung zutrifft, daß die spanische Regierung das Verhalten ihres Attaches billigt, sondern den rein technischen Bedenken der Fahrtsleitung gerecht werde. Nach der Abreise Dr. Eckeners lassen sich die Einzelheiten der Meldungen auf ihre Richtigkeit nicht nachprüfen.

Die Jagd nach einem „blinden Passagier“ des Z. 126

Die Luftschiffzeitung hatte in den letzten Wochen und in den letzten Tagen vor der Abfahrt des Z. 126 alle Hände voll zu tun mit Vorbereitungen wissenschaftlicher Arbeiten und Berechnungen, so daß die Führer kaum aus den Kleiderkasten kamen, und neben all den vielen kleinen und großen Sorgen hatten sie tagelang die Aufregungen durchzumachen, die sonst nur ein gewiegter Detektiv kennt, der hinter einem Verbrecher her ist. Der „Verbrecher“ von Friedrichshafen war nämlich der in der ganzen Welt bekannte amerikanische Filmoperateur Mister Forges, der sich mit aller Gewalt in den Kopf gesetzt hatte, als blinder Passagier die Fahrt mitzumachen und dann in der Luft Dr. Eckener vor die vollendete Tatsache zu stellen, den amerikanischen Meisteroperateur unterwegs auszuführen oder mehr oder minder freundlich als Gast in der Passagierkabine des Z. 126 willkommen zu heißen. Forges hatte seine Vorbereitungen zwar in aller Heimlichkeit getroffen. So hatte er sein Gepäck in einem winzigen Aluminiumkoffer untergebracht und einen winzig kleinen Aufnahmefilmapparat besorgt. Doch hatte die offiziell zugelassene Konkurrenz von den Vorbereitungen Wind bekommen und Dr. Eckener gewarnt. Da Mister Forges dafür bekannt ist, daß er einen einmal gefassten Plan unter allen Umständen durchzuführen versucht, traf man große Vorbereitungen zur „Abwehr“. Man verschrieb sich aus Stuttgart schleunigst zwei Geheimpolizisten, die Forges Tag und Nacht bewachen mußten. Der Amerikaner mietete sich nun ein Auto und machte damit im Hundertkilometertempo die Bodenseeufer unsicher, um die Verfolger loszuwerden, aber diese jagten in einem Rennwagen der Maybachwerke hinter ihm her, und auch diese tolle Fahrt nähte Herrn Forges nichts. Da plötzlich wurde es ruhiger, daß der smarte Kurbelmann sein Gepäck bereits in das Innere des Luftschiffes hineingeschmuggelt habe. Die Wertschätzung rasche und brieflich den bekannten alten Kapitän Hader nach Friedrichshafen, der mit einer Anzahl handfester erprobter Arbeiter der Werke das Luftschiff vor dem letzten Mister Forges schütten und den Attentäter beim leibhaftigen Versuch, in die Halle einzubringen, abfassen sollte. Hader kam und kletterte durch alle Luftschächte bis auf den Rücken des Schiffes, aber nirgends befand sich das Gepäck von Forges. Forges selbst war plötzlich wie vom Erdboden verschwunden, und selbst die beiden Geheimpolizisten machten lange Gefächter ob des Verschwindens ihres Schützlings. In der Nacht vor der Abfahrt ließ man sogar die Bogenlampen in der Halle und auf dem Platz brennen, um den Photographen abzuschnappen. Alle Mitarbeiter des Schiffes hatten Anweisung erhalten, einen letzten, tollkühnen Versuch des Amerikaners, nämlich sich im letzten Augenblick an eine Motorengegend anzuklammern und sich so in die Höhe ziehen zu lassen, mit allen Mitteln zu verhindern. Tatsächlich ist es Mister Forges dann auch nicht gelungen, sich in das Luftschiff einzuschleichen, und neben dem Spott hat er nun auch noch den Schaden in Gestalt

einiger haushoher Werten, die er verloren hat. Aber einen Trost hat er doch, er ist der erste Mensch, der sein Gepäck „als Eisgut“ über den Ozean gefandt hat und damit einen gewissen Rekord aufstellte.

M i e r l e i

Ein vereitelter Anschlag auf den Kaiser? „New York Herald“ veröffentlicht nachstehende Meldung aus Amsterdam über ein Attentatsversuch auf den deutschen Kaiser: Die holländische Polizei hat gestern einen Deutschen verhaftet, der den Versuch gemacht haben soll, sich nach Haus Doorn zu begeben, um den Kaiser zu ermorden. Man erklärt, daß der Verhaftete wiederholt versuchte, die holländische Grenze mit gefälschtem Paß zu überschreiten. In seinem Besitz wurden nach seiner Verhaftung viele gefälschte Pässe und andere Dokumente gefunden. Der Verhaftete ist verdächtig, einer Verschwörerbande anzugehören, die sich die Ermordung des Kaisers zum Ziel gesetzt hat.

Jar Krill. Wie aus Koburg mitgeteilt wird, haben von den noch lebenden 16 erwachsenen Großfürsten bisher 13 dem Thronanspruch des Großfürsten Kirill zugestimmt. Jar Nikolaus II ist bekanntlich mit der Jarin und den fünf Kindern von den Bolschewikern ermordet worden, ebenso die drei Geschwister des Jaren. Der nächste Verwandte ist Großfürst Kirill, geb. 1876, der älteste Sohn des Großfürsten Wladimir, eines Oheims des Jaren Nikolaus. Kirill ist mit Viktoria, geb. Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha, vermählt (seit 1905). Der Ehe sind zwei Töchter entsprossen.

Naturerscheinung. Ein herrliches Naturschauspiel bot sich am Sonntagabend den Spaziergängern auf dem Madenberg bei Lindenberg im bayer. Allgäu. Das württembergische Oberland war mit großer Deutlichkeit am Himmel als Leuchtspiegelung zu sehen.

Die günstige Finanzlage der Städte. Die Stadt Augsburg hat im Verwaltungsjahr 1923/24 einen Barüberschuß von 2,3 Millionen Goldmark. Der Ueberschuß soll zur Ermäßigung der städtischen Steuern und Gebühren verwendet. Die Besteuerer erganz aufgehoben werden. Die Gas- und Wasserpreise werden herabgesetzt und die Arbeiterfahrarten um 30 Prozent ermäßigt. — Ähnliche günstige Abschlüsse werden auch von anderen Städten gemeldet. Stuttgart ist z. B. in der Lage, umfangreiche Grundstücksäufe vorzunehmen. Aber ihre Schulden heimzuzahlen und zu verzinsen, daran denkt keine Stadt.

Der deutsche Friedenspreis wurde an folgende fast durchweg der demokratischen Richtung angehörende Bewerber verteilt: 1. Preis hundert (je 2500 Dollar) Dr. David-Darmstadt und Dr. Kiedner-München. Der 2. Preis (1500 Dollar) Dr. G. Jodleder-Berlin. Außerdem wurden 100 Anerkennungspreise von je 100 Dollar verteilt, u. a. an Generalmajor a. D. Schönach, der durch seine Bekämpfung des Militarismus bekannt geworden ist, an Bankdirektor und früheren Minister Dr. Dernburg, an früheren bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Verdenfeld, Staatsarbeiter Sommer in Wandsbeck und den Schriftleiter an der „Börsen-Zeitung“ Bernhard-Berlin.

Gasvergiftung. In der chemischen Fabrik von Julius Jacob in Ammendorf bei Halle wurden 7 Arbeiter durch ausströmende Gase vergiftet. Ihr Zustand ist bedenklich.

Eine Arbeiterkolonne überfahren. Bei Essen fuhr eine leere Lokomotive bei dichtem Nebel in eine Gruppe Arbeiter eines Privatunternehmens. 6 Mann wurden getötet und mehrere schwer verletzt.

Ein Dampfer gestrandet. Der englische Dampfer „Mineral Hastings“ ist auf der Fahrt nach Hamburg bei Helgoland gestrandet. Von Rughaven ist ein Schleppdampfer zur Hilfe abgegangen.

Der Hundetod. Wegen der Erhöhung der Hundesteuer wurden in Eisenach in einer Woche 360 Hunde getötet.

Der Bod als Gärtner. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Direktor der Düsseldorf Kunstballe, H a c e n b r o i c h, die Anklage erhoben, an dem letzten Diebstahl der Bilder beteiligt zu sein. Vor kurzem waren bekanntlich acht berühmte und sehr wertvolle Bilder in der Kunstballe aus den Rahmen geschüttelt und gestohlen worden. Die Diebe wurden in Amsterdam verhaftet und die Bilder bei einem Güterbesorger vorgefunden.

Kabrinmutter. Eine Arbeiterfrau in Eisingen (Baden) hängte ihren 8jährigen Knaben, dessen sie sich entledigen

Jugend gleicht dem Getriebe der Wähe;
Heiteres Alter der Meeresflut.
Wo unter blinkender Wellenfläche
Die kristallene Tiefe ruht.

Frida Schanz.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

17) (Nachdruck verboten.)

„Ich meine ja auch nur, daß es doch sehr schön wäre, wenn es so weit kommen würde,“ gab Frau Minna kleinlaut bei.

„Ja, das wäre es wahrhaftig,“ stimmte der Gatte zu, „aber wir können nichts dazu tun, und ich glaube schon beinahe nicht mehr an Glück nach all dem Unglück und dem Kummer der langen Jahre. Das Glück hat uns längst den Rücken gekehrt. Doch wir wollen nicht undankbar sein. Es ist immerhin Glück genug, daß wir gesund sind und tüchtig arbeiten können.“

„Und beisammen sind,“ ergänzte Frau Minna mit feuchten Augen. „Ich danke Gott, daß er uns zusammenführte zu einem gemeinsamen Wandern durchs Leben. Wenn der Weg, den wir bis jetzt zurücklegten, auch steinig war, es war doch ein Glück dabei. Deshalb wollen wir Hand in Hand weiter wandern, vielleicht kommt das größere Glück doch.“

„Recht hast Du,“ lächelte der Gatte und drückte warm die Hände der treuen Gefährtin.

Endlich wurde es still in dem trauischen Gemach. Nur der Mond zog hoch am Himmel ruhig seine Bahn. Sein silbernes Licht fiel auf das hohe Schieferdach, unter dem die Bewohner friedlich dem neuen Tag entgegenstummerten.

III.

Als Hans-Heinz am nächsten Morgen erwachte, rieb er sich verwundert die Augen. Er mußte sich erst besinnen, wo er sich befand. Eine ganze Weile lag er da, ohne sich zu rühren. Gähnend betrachtete er das helle freundliche Zimmer, die weißen Mullvorhänge

an den beiden Fenstern, durch deren blickende Scheiben schon ein Streifen heller Sonne fiel.

Die eine Längswand nahm ein altertümlicher mächtiger Schrank aus dunklem Eichenholz ein, rechts davon hatte eine breite Waschkommode Platz gefunden, auf deren Platte eine große Schüssel nebst Krug stand. Zwischen den Fenstern befand sich ein bequemes, breites Aufhofsfa mit grünem Nips bezogen. Hierlich gestülpte Kissen lagen darauf. Auch der altmodische Lehnstuhl aus Grobpaters Zeiten wies ein solches Kissen auf. Hans-Heinz betrachtete mit beinahe zärtlichen Blicken die seine Stuhlleiste, denn er vermutete mit Recht, daß Anneliesens fleißige und geschickte Hände diese Arbeit geleistet hatten.

Auch auf dem runden Tisch in der Mitte des geräumigen Zimmers lag eine buntgestickte Decke. Alles sah so anheimelnd und gemächlich aus, man merkte überall die sorgfamen Frauenhände.

Als Hans-Heinz in die Betrachtung einiger alter Oelgemälde, die steif in breiten Rahmen an den Wänden hingen, versunken war und ganz mechanisch seine Taschenuhr zur Hand nahm, um nachzusehen, wie spät es sei, flog von draußen etwas gegen das Fenster seines Zimmers und blieb auf dem breiten Sims liegen. Eilig sprang er aus dem Bett, schlüpfte in die Pantoffeln, die die fürsorgliche Hausfrau für ihn bereitgestellt hatte, fuhr in Hofe und Beste und lief zum Fenster, um zu sehen, was es gäbe. Er lugte durch einen Spalt zwischen den Vorhängen. Vor dem Fenster lag ein kleiner Strauß roter Nelken, und unten im Garten stand Anneliese und lächelte laut auf, indem sie eifrig emporsehauete.

Trotz seiner unvollständigen Toilette öffnete Hans-Heinz rasch das Fenster und nahm den duftenden Morgenluft an sich. Von unten könnte niemand die helle, lustige Mädchenstimme hören: „O Sie Langschläfer! Kommen Sie doch endlich! Es ist so wunderbar schön im Garten, alle Vögel singen, die Blumen blühen, es ist ein Duft, daß es schon fast betäubend wirkt! Mutter hat Ihnen zu Ehren schon einen Kuchen gebackt! Der dürfte natürlich nicht angeschnitten werden, bis Sie erscheinen. Die beiden alten Herren sind schon zusammen auf die Felder hinaus!“

Anneliese sprudelte das alles heraus, so daß sie kaum zu Atem kam. Ganz allerliebt sah sie aus mit dem frischen, rosigem Kindergesicht, das die rotblonden Flechten umrahmten.

Sie trug ein blaues Leinenkleid mit großem, weichen Kragen, das Hals und Arme freiließ, dazu eine zierlich weiße Schürze. Im Gürtel steckten ein paar dunkelrote Nelken. Die schönen Augen des jungen Mädchens sprühten vor Lebenslust, die Grübchen in den Wangen vertieften sich noch, als sie lachend mit dem Finger drohte: „Sie Siebenschläfer!“

Entzückt betrachtete Hans-Heinz die reizende Erscheinung des jungen Mädchens, den korallenroten blühenden Mund, die von Frohsinn blühenden Augen, und heiß stieg ihm das Blut zu Kopfe. Er hätte sie am liebsten noch in dieser Stunde gefragt, ob sie ihn ein wenig lieb haben könnte, — doch er fühlte, daß er mit diesem harmlosen, unschuldigen Kinde besuchsam und zart umgehen mußte, um es nicht scheu zu machen und ihm nicht die holde Unbefangenheit zu rauben. Anneliese sollte erst zutrauen zu ihm fassen, sollte erst erkennen, wie gut und ernst er es meine mit seiner Liebe. Dann erst war es Zeit, sie zu fragen. Vorläufig würde er sie bloß erfreuen haben mit einer Andeutung dessen, wie es in ihm ankam. Man mußte Geduld haben und warten, — warten.

Lachend rief er hinab: „Ich komme gleich, — in zehn Minuten bin ich unten!“

„Haben Sie gut geschlafen?“

„Famos, aber seltsam geträumt, — sehr seltsam!“

„Ach, das müssen Sie mir nachher erzählen, ich bin sehr neugierig darauf!“

Er nickte ihr zu mit leuchtenden Augen. Dann trat er rasch zum Waschtisch, steckte den Kopf in die Schüssel und machte sich fertig, so schnell es ging.

Als er unten ankam, fand er einen appetitlich hergerichteten Frühstückstisch. In der Mitte stand ein großer Strauß bunter Feldblumen, daneben ein duftender, frischgebakener Napfkuchen, Tassen und Teller aus echtem, alten Porzellan, alles altmodisch, aber traulich und glänzend vor Sauberkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Wölle, an einer Leiter auf. Auf das Geschrei des jüngeren Brüdchens eilten Nachbarn herbei und retteten das Kind.

Totgeköst. In einer Schenke in Berlin wettete ein 51jähriger Arbeiter, keiner der Anwesenden vermöge so viel zu bezahlen, als er trinken könne. Einige gingen auf die sinnlose Wette ein. Der Mann trank, bis er besinnungslos vom Stuhl sank. Kurz darauf starb er im Krankenhaus.

Die Entdeckung eines altrömischen Hafens in der Wüste. Die Ruinen eines großen römischen Hafens, die noch deutlich die ganze Anlage erkennen lassen, sind nach den Angaben des italienischen Archäologen Dr. Roselli in Tripolis entdeckt worden. Nach seinen Berichten, die Neapolitaner Blätter veröffentlicht, handelt es sich dabei um die Auffindung einer Stadttanlage, die an geschichtlicher Bedeutung noch die von Pompeji übertreffen soll. Die Stadt, die nunmehr, nachdem sie viele Jahrhunderte im Wüstenland begraben war, wieder freigelegt werden wird, ist der altrömische Hafen Lepcis Magna in Nordafrika. Roselli erklärt, daß die großartigen Hafenanlagen jetzt freigelegt werden, und zwar durch die Arbeit von Renato Bertaccini vom italienischen Ministerium der schönen Künste, der die Grabungen leitet. Lepcis Magna war einstmal eine Stadt von 100 000 bis 300 000 Einwohnern. Einer der wichtigsten Punkte vom künstlerischen Standpunkt aus ist ein schönes Standbild des Aesculap. Lepcis Magna war bereits vor etwa 80 Jahren von einem französischen Gelehrten aufgefunden worden, aber eine systematische Ausgrabung wurde erst möglich, als die Italiener von Tripolis Besitz ergriffen. „Die einzige vollständige Hafenanlage, die bisher gefunden worden ist, bietet sich hier dar, denn das Land, das jetzt Wüste ist, war einstmal eine Meeresbucht“, sagt Dr. Roselli. „Die Kais- und Stufen, die zu dem Wasser herunterführten, sind noch vorzüglich erhalten. Große Galeeren konnten hier anlegen, die Getreide nach der Stadt brachten. Auch die gewaltigen Magazine, in denen das Getreide aufgespeichert wurde, stehen noch aufrecht.“ Die alte Ruinenstadt von Lepcis Magna liegt in der Nähe des heutigen tripolitischen Dorfs Homa. Sie war die Geburtsstätte des Kaisers Septimius Severus, der ums Jahr 300 n. Chr. regierte. Einer der bedeutendsten Bauten der Stadt ist sein Kaiserpalast, der sich auf einem Unterbau von gewaltigen Granitblöcken erhob.

Uebertumpft. Ein Amerikaner räumte einem Schotten gegenüber die Herrlichkeit des Felsengebirges. „Das haben meine Vorfahren errichtet“, prahlte er. — Der Schotte dachte einen Augenblick nach, dann fragte er: — „Sie kennen doch das Tote Meer?“ — „Ja.“ — „Na, sehen Sie, das hat mein Großvater totgeschlagen.“

„Moderne“ Eingeborenenbehandlung in Neuguinea

Von Dr. Scholz, Madang, Geh. Regierungsrat

Als Vorwand, uns unserer sämtlichen Schutzgebiete zu berauben, mußte bekanntlich herhalten, daß wir uns unfähig und unwürdig gezeigt hätten, koloniale Länder zu verwalten. Insbesondere die Eingeborenen hätten von dem unerhörten Druck ihrer Peiniger befreit werden müssen. Wie Rabeneltern von dem Vormundschaftrichter die Verfügung über mißhandelte Kinder entzogen wird, hat man uns von unseren Schutzbehörden getrennt. Gewöhnlich beginnen solche Kinder unter der neuen Pflege alsbald aufzubühen. Nun, unsere Schwarzen haben schon geraume Zeit die neue Erziehungsart kennen gelernt, aber die und rund sind sie dabei nicht geworden. Im Gegenteil, zu Hunderten häufen sich schon die Briebe aus Afrika, worin sich die Eingeborenen in lauten Klagen über ihre neuen Herrn ergehen und sich aufs lebhafteste die gute alte Zeit zurückwünschen, da die Deutschen noch im Lande saßen. Aus Neuguinea, das jetzt den Australiern als „Völkerbundsmandat“ zugeteilt ist, wurden nur wenige solcher Briefe bekannt, es würde aber vorzuziehen sein, daraus zu schließen, daß es dort anders sei. Die armen Kerle können nur nicht schreiben! Kenner des Landes, die ein Herz für die Eingeborenen hatten, fürchteten schon bei Beginn der Mandatsverwaltung für das Schicksal der Farbigen; denn Dr. Hahl, der frühere deutsche Gouverneur, besaß durch die ganz besondere, sich stets gleichbleibende und unermüdete Fürsorge, die er den Schwarzen zuteil werden ließ, ihr Vertrauen in ungewöhnlichem Maß. Sie fanden immer sein Ohr, wußten sich wohl behütet, und selbst kleinere Ueberriffe Weißer waren so gut wie ausgeschlossen. Ein Wechsel dieses Zustands, wie er nicht unwahrscheinlich war, mußte die Eingeborenen empfindlich treffen.

Die Wirklichkeit war weit schlimmer. Wer an den Nachrichten, die hierüber von unseren noch dort verbliebenen Vorgesetzten ab und zu einliefen, Zweifel hegen sollte, der lese, was die Australier — die deutschfeindlichsten unserer Widersacher — selbst in alle vier Winde schreien!

Auf meinem Schreibtisch liegt die Ausgabe der „Labour Daily“ vom 22. Mai ds. Js., die erst jetzt hierher gelangt ist. Sie enthält unter der Ueberschrift „Männer und Frauen unter der Peitsche“ die Aussagen eines Beamten des australischen ärztlichen Gouvernementsdienstes. Dieser Beamte hatte die Aufgabe, in C i t a p e nahe am Sepik die an Malaria, Hautkrankheiten und dergleichen erkrankten Eingeborenen zu behandeln. Sein Dienst wurde ihm außerordentlich erschwert, nicht bloß durch die geradezu lächerliche Ausrüstung mit Heilmitteln, sondern in erster Linie durch die Grausamkeit, mit der die australischen Regierungsbeamten ihr Amt ausübten. Sie behandelten die Schwarzen — so sagt der Zeuge — wie Galeerenklaven.

Schwarze Gefangene, die im Hospital ärztlich behandelt wurden, mußten jede Nacht ins Gefängnis zurückgebracht werden, wo man sie in Hand- und Fußketten legte. Ein Hospitalinsasse, vom Gouvernment ausdrücklich als Kranktuher bezeichnet, starb bald darauf an seinen Leiden. Die Erlaubnis, daß schwarze Gefangene nachts im Hospital verbleiben durften, wurde schließlich erteilt, aber nur unter der Bedingung, daß sie mit Armen und Beinen an einen etwa 100pfündigen Klotz angegeschlossen wurden.

Die Prügelstrafe wird in unglaublich roher Weise vollzogen. Ende Mai wurde ein Boy zur Heilung von „Hautabschürfungen“ ins Hospital eingeliefert. In Wirklichkeit hatte er mehr als seinen Teil Prügel abbekommen und starb Anfang September desselben Jahres. Das ärztliche Zeugnis gab Schwäche als Todesursache an.

Die Behandlung der Frauen ist eine erbärmliche. So kam eine schwarze Frau eines Morgens blutend in die Hospitalanlage. Ein Beamter hatte sich an ihr vergehen wollen und sie aus Wut über ihren Widerstand mißhandelt. Die Zeitung bringt das Lichtbild der Frau mit den deutlich sichtbaren Striemen auf dem Rücken. Durch die schlechte Behandlung der Frauen erklärt sich auch die große Sterblichkeit der Kinder.

Die gewalttätige Anwerbung von Eingeborenen blüht für eine „Schwarzdroffel“ wird ein Messer gezählt. Bei Boginara rüstete ein Berber einen Tulu (Hauptlingsge-

ten) mit Flinten und Patronen zu Anwerbezwecken aus. Der Tulu wurde von den Eingeborenen erschlagen.

Eine der größten Ausschreitungen fand in Biligil statt, wo zur Strafe die Häuser von etwa 300 Eingeborenen niedergebrannt wurden. Die Schwarzen selbst sind nach Aussagen von Polizeisoldaten am Bergabhang erschossen worden.

Der Berichterstatter kommt zu dem Schluß, daß die neuen Machthaber die Erde für die armen Eingeborenen zu einer Hölle gemacht haben. Auf dem Kolonialkongress am 17. September ds. Js. hat Gouverneur Dr. Schulz-Ewerth geäußert, daß die Koloniallüge nirgends empörender wirke als in der Südsee.

Die Oktober-Sternschnuppen und der Halleysche Komet

Die zusammenfassende Bearbeitung der Beobachtungen des Halleyschen Kometen durch alle Sternwarten im Mai 1910, die sich durch die politischen Wirren in Rußland außerordentlich verzögerte, hat zu dem Ergebnis geführt, daß die Erde tatsächlich in jenen kritischen Tagen, wo ängstlichen Gemütern vor einer Vergiftung der Erdoberfläche durch Blausäure vorübergehend bange gemacht werden konnte, zwischen den beiden Hauptschwefeln des Kometen hindurchgegangen ist. Es klären sich damit die zahlreichen Fragen auf, die auch in wissenschaftlichen Veröffentlichungen der damaligen Zeit noch unentschieden blieben.

Diese Feststellung hat etwas einigermaßen beruhigendes durch die Bestätigung, daß ein derartiges Ereignis tatsächlich für uns Erdbewohner nicht allzu gefährlich ist, und regt andererseits zur Fortsetzung jener Studien an, die uns dann auf die Zusammenhänge und der Sternschnuppenströme und der Kometen führen.

Der Monat Oktober ist in diesem Sinn besonders interessant, weil vermutet wurde, daß einer der weniger bekannten periodischen Sternschnuppenfälle, die sogenannten Orioniden, die vom 14. bis 24. von der Keule des Orion ausgehen pflegen, mit einer Annäherung der Erde an die Bahn des Halleyschen Kometen in Beziehung stehen dürfte. Der Abstand beider Bahnen ist allerdings erheblich, aber heute steht wohl unbestritten fest, daß die sogenannten Rai-Aquariden, die in der ersten Hälfte des Mai (um den 6.) am Morgenhimmel zu beobachten sind, von dem Halleyschen Kometen geliefert werden. Der Abstand beträgt dabei immerhin 0,16 Halbmesser der Erdbahn, aber die erhebliche Steigerung der Tätigkeit dieses Ausstrahlungspunktes bei dem Sterne Eta im Wassermann seit dem Jahre 1910 spricht doch für eine Zusammengehörigkeit. Die bedeutende Breite, die hiernach für den Strom der Ausstrahlungsbestandteile des Kometen anzunehmen ist, macht nun auch einen Zusammenhang mit den Orioniden wahrscheinlich.

Wer sich solchen reizvollen Beobachtungen in diesen Wochen, wo man bei früh einsetzender Dunkelheit doch noch leidliche Wärme im Freien empfindet, widmen will, muß allerdings beachten, daß im Oktober noch eine Reihe von anderen „Radianten“ tätig sind, wie der Astronom sagt. Von den Ausstrahlungspunkten der Sternschnuppen, die noch zu beachten sind, erwähnen wir folgende: Am 3. und 4. Oktober in der Nähe des Nordpols, wo die Sternbilder Drache und Giraffe zusammenkommen, ferner um den 7. im Sternbild des Widders, vom 11. bis 14. westlich davon im Sternbild der Fische, dann einen lebhaften Strom aus der Nähe der Zwillinge vom 12. bis 30., der mit den Orioniden leicht verwechselt werden kann, ferner am 14. und 15. im südlichen Teil des Widders, wo dieses Sternbild an die Fische und den Wassich grenzt und schließlich vom 15. bis 25. im Sternbild des Fuhrmannes in der Nähe des Sternes Jota. Der Monat Oktober ist dabei nicht außergewöhnlich vor anderen ausgezeichnet, sondern es sind fast das ganze Jahr oft mehrere Radianten zugleich tätig.

Die Erforschung der Sternschnuppenerscheinung gestaltet sich dadurch besonders reizvoll. Während bei den Oktober-Orioniden der Halleysche Komet wenigstens einigermaßen einen Anhaltspunkt bietet, sind wir über die zahlreichen anderen Radianten noch im Ungewissen über die Kometen, denen sie ihr Dasein verdanken. Einwandfrei gesichert sind derartige Zusammenhänge nur bei den vier großen Meteorströmen, den Lyriden, vom 10. bis 25. April, den Perseiden, vom 1. bis 19. August, den Leoniden vom 10. bis 17. November und den Andromiden, die früher in den letzten Novemberwochen aufzutreten pflegten. Infolge starker planetarischer Störungen ist dieser reiche Strom leider von der Erdbahn so weit abgelenkt worden, daß er fast keine Meteore mehr liefert.

Haut und Gesundheit

Unsere Haut ist in erster Reihe dazu bestimmt, unseren Organismus als Hülle zu dienen. Sie hat lebenswichtige Funktionen zu erfüllen, die für unsere Gesundheit die sicherste Stütze bilden und ohne welche selbst die Jugendfrischeit Wangen, „die wie Milch und Purpur prangen“, gar bald erblaffen und verbühen müßten.

Die Aufgabe der Haut im Haushalt unseres Organismus ist eine vierfache. Einmal nämlich verrichtet sie mittels der in ihr eingebetteten Blutgefäße, die sich bei Kälte zusammenziehen, hingegen bei heißer Luft ausweiten, die so allgemein notwendige Wärmeregulierung, welcher allein wir es zu verdanken haben, daß unser Körper, mag um uns glühende Hitze oder bitterste Kälte herrschen, in seinem Innern und im Blut stets den ihm selbst zuträglichen Wärmegrad von etwa 37 Grad Celsius behält.

Eine weitere Obiegenheit der Haut besteht darin, äußere Krankheitskeime vom Eintritt in das Innere unseres Organismus abzuhalten. Die Krankheits-erreger vermögen uns bekanntlich von verschiedenen Eingangspforten her, besonders von der Mund- und Nasenhöhle aus, zu überfallen. Von der Haut aus jedoch vermögen sie in unser Inneres nicht einzudringen, solange sie gänzlich unversehrt ist. Erst wenn sie an irgend einer Stelle, wenn auch in noch so geringem Umfang, verletzt ist, gelangt es den Erregern von Entzündung und Eiterung, von Wässern, Scharlach, Rote, Hundswut, Starrkrampf und anderen Krankheiten durch die in unserem Hautkornel entstehende, wenn auch noch so kleine, ja oft kaum sichtbare Lücke hindurchzuschlüpfen und die ihnen entsprechende Entzündungsform hervorzurufen.

Das dritte Amt der Haut ist von einer Art, die von Bösen schwerlich vermutet wird. Sie hat nämlich auch die Aufgabe, die Lungentätigkeit zu ergänzen und als Atmungsorgan zu dienen. Freilich verrichtet sie das Atmungsgeschäft, ohne sich, wie die Brust, in rhythmischen Wechsel zu heben und zu senken, sondern sie verbleibt vielmehr in anhaltender Ruhe, und dennoch atmet sie unablässig in ganz gleichem Sinn wie die Lungen; denn ganz ebenso wie diese nimmt sie aus der atmosphärischen Luft Sauerstoff in sich auf, um ihn dem Blut zuzuführen, und gleichermaßen wird von ihr Kohlendioxid an die uns umgebende Luft abgeführt. Aber nicht bloß für die Luft, sondern auch für das Licht ist die Haut durchdringungsfähig, und sie ist daher nicht bloß imstande,

das Blut sauerstoffreicher zu machen, sondern sie vermag ihm auch die im Licht enthaltenen feinstofflichen Substanzen von chemischer Art zuzuführen, und auf dieser letzteren Eigenschaft beruhen die oft so erstaunlichen Heilwirkungen, welche die neuere Heilkunde nicht bloß bei Hautleiden, sondern auch bei vielen inneren Krankheiten durch die planmäßige Anwendung von natürlichem Sonnenlicht oder mittels künstlicher Strahlen, besonders durch das ultraviolette Licht der Höhen-Sonne, zu erzielen vermag.

Endlich gehört es noch zu den Obiegenheiten der Haut, unser Blut von allen sich in ihm ansammelnden schädlichen Stoffwechselresten und Gembeschwaden zu befreien. Diese beständige Entgiftung des Blutes vollzieht sich vorzugsweise durch die Schweißdrüsen der Haut, welche nicht etwa bloß in den Augenblicken des Schwitzens in Tätigkeit treten, sondern welche vielmehr durch unablässige Ausscheidungstätigkeit an der Reinigung unserer gesamten Säftemasse arbeiten.

Diese ihre Tätigkeit aber, die für unsere Gesundheit von so hoher Bedeutung ist, kann sich nur dann störungslos abwickeln, wenn der Haut eine naturgemäße Pflege zuteil wird, dazu gehört vor allem, daß ihr Luft und Licht nicht vorenthalten wird. Wir Menschen sind Geschöpfe, deren eigentliches Lebenselement die sauerstoffreiche und lichtdurchstrahlte Luft ist. Ihr dürfen wir den Zugang zu unserer Haut ebenso wenig wie zu unseren Lungen verwehren, und darum darf unsere Kleidung, soweit sie uns nicht etwa zum Schutz gegen Kälte zu dienen hat, nicht aus Leder, Gummi und anderen luftdichten Stoffen bestehen, sondern sie muß aus Wolle, Baumwolle, aus Leinen, Jute, Hanf oder Seide, kurz aus solchen Gewebarten hergestellt sein, die porös sind und die daher durch die Zwischenräume ihrer Fasern einen ungehemmten Luftwechsel gestatten.

Aber damit nicht genug, können wir unserer Haut keine größere Wohltat erteilen, als dadurch, daß wir sie zeitweise bei gänzlich entleertem Körper von frischer Luft umspielen lassen. Dieses Luftbad kann im Zimmer oder im Freien genommen werden und soll anfänglich nur einige Minuten dauern, um schließlich nach erlangter Abhärtung, besonders in der warmen Jahreszeit, auf eine halbe Stunde und darüber ausgedehnt zu werden.

Einen so tiefen und wohlthuenden Einfluß die Luft auf unser Hautgewebe ausübt, so ist doch das wichtigste und ganz unentbehrliche Mittel zu seiner Pflege das Wasser. Ohne häufige Bäder oder zum mindesten ohne tägliche Waschungen kann die Haut ihre Lebensfrische auf die Dauer nicht bewahren. Mikroskopisch betrachtet, besteht nämlich ihre äußerste Oberfläche aus einer Lage von Zellen, die von kurzlebiger Art sind, sich von der Haut von selbst abblösen und durch ein aus der tieferen Schicht des Hautgewebes nachrückende Zellengewebe immer wieder ersetzt werden.

Diese oberflächlichen Hautzellen sind dazu bestimmt, die aus dem Körperinnern mittels der Hautdrüsen abgetriebenen Stoffe in sich aufzunehmen und erfüllen sich außerdem mit den zahlreichen aus der Außenwelt stammenden verunreinigten Substanzen aller Art. Durch die regelmäßige Abstoßung und Erneuerung dieser oberflächlichen Zellenschicht vollbringt die Haut eine Art von Selbstreinigung. Aber dieser natürliche Vorgang muß durch Waschungen, am besten mit Seifenwasser, welches die Zellen erweicht und zum Aufquellen bringt, ergänzt und beschleunigt werden, weil sich sonst die Poren der Haut verstopfen und, abgesehen von ihren übrigen Funktionen, ganz besonders ihre Ausscheidungstätigkeit beeinträchtigt wird. Kein Wunder daher, wenn sie bei mangelnder Reinlichkeit nicht bloß veräbnelt, sondern wenn schädliche Auswurfstoffe im Körper zurückbleiben und teils auf der Hautdeckschicht, Dimmern, Flechten und andere unschön wirkenden Erscheinungen hervorruft, oder sogar Entzündungen von inneren Organen zur Folge haben.

Handelsnachrichten

Dollarkurs: Berlin, 14. Okt. 1215 Bill. Mk. New York 1 Dollar 4.198. London 1 Pfd. 8.1600. Amsterdam 1.649. Zürich 1 Franken 6.810. Ost. Mk.

Dollarschahelne 37,50.

Kriegsanleihe 30.

Franz. Franken 85,61 in 1 Pfd. 8.190 in 1 Dollar.

Die begehrtete Anleihe, die amerikanische Tabakgesellschaft hat auf die Entschädigungsschuld von 10 Millionen Dollar gezeichnet. Der Vorstehende Hill sagte, eine solche günstige Gelegenheit werde sich sobald nicht wieder finden. — In London mußte die Zeichnung an der Börse schon kurz nach der Auktion geschlossen werden; die allgemeinen Zeichnungslisten wurden am Mittwoch geschlossen.

Banknachr. Die Banca Adriatica in Triest hat ihre Zahlungen eingestellt. Die italienische Regierung ist zu einer Unterstützung durch die Banca Italiana bereit, wenn die Lehnbank einer anderen Rettung unterstellt wird.

Stuttgarter, 13. Okt. Von den 3 prozentigen Staatsanleihen der amerikanischen Notierungen waren in den letzten Tagen niedriger und hat sich deshalb die Stimmung auf dem Getreidemarkt ruhiger gestaltet. Es notierten per 100 Kg. Weizen 22—25 (letzte Börse am 9. 10. 23—26), Sommergerste 21—26,5 (23—26,75), Roggen 28 bis 29,5 (22—24,5), Hafer 15,5—20 (ann.), Weizenheu 6,5—8 (ann.), Kleien 8—9,5 (ann.), drohtgepreßtes Stroh 4—5,5 (ann.).

Mannheimer Produktenbörse, 13. Okt. Stimmung ruhig bei kleinem Geschäft und teilweise etwas ermäßigten Forderungen. Auf den amerikanischen Getreidemarkt hin hielt der Konsum mit dem Einkauf zurück. Verlangt wurden je 100 Kilo, bahnschl. Mannheim: Weizen inf. 23, anst. 27—28, Roggen inf. 23—24, anst. 25,5, Hafer 18,5—22, Gerste 26—28, Weizenmehl 20,75—21, Weizenmehl, Spezial 0, 26,75—27,5, Roggenmehl 25,5, Kleie 12,5 bis 12,75.

Berliner Getreidemarkt, 13. Okt. Amtlich. Weizen märk. 21,50 bis 22,30, Roggen 21,00—22,20, Sommergerste 23—26, Hafer 18 bis 18,60, Weizenmehl 31—34,50, Roggenmehl 30—34, Weizenkleie 12,80, Roggenkleie 13—14, Weizenkleie 13,80, Roggenkleie 13,80, Haferkleie 13,80, Haferkleie 13,80—14,50.

Frühnotierungen: Gerste 25,50, Futterweizen 24,50—25,50, Hafer 20,70—21.

Stuttgarter Börse, 14. Okt. Obwohl die Kurse keine besonderen Veränderungen gegen gestern aufzuweisen hatten, kann der Grundton der heutigen Börse doch als gut bezeichnet werden. Die Umsätze waren auf allen Märkten lebhafter als die Tage zuvor. Rentenwerte eröffneten wie gestern und zogen später außerordentlich an. Fünfprozentige Reichsanleihe 900 nach 585 Einheitskurs. Württ. Vereinsbank.

Berliner Getreidemarkt, 14. Okt. Amtlich. Weizen märk. 21,90—22,00, Roggen 22,20—22,80, Sommergerste 23—26, Hafer 18,20—18,70, Weizenmehl 31—34,50, Roggenmehl 30,50—34,25, Weizenkleie 12,80, Roggenkleie 13,80, Haferkleie 13,80.

Frühnotierungen: Weizen 24,50—24,60, Gerste 26, Hafer 21 bis 21,20, Roggenkleie 13,50.

Der Güterverkehr der deutschen Reichsbahn war im September unter der Einwirkung des Geldmangels weit geringer als im Vorjahr, Mangel an Wagen machte sich nicht bemerkbar. Die Mehranforderung betrug 12 Prozent und zwar bei offenen Wagen 138 000 Wagen mehr (insgesamt 1 278 148 Wagen), bei gedeckten Wagen 130 000 (Gesamtstellung 1 077 425).

Der Kohlenbeitrag. Im Monat August d. J. wurden nach vorläufiger Aufstellung auf Grund des Vertrags von Versailles Kohlen

abgeliefert (Koks und Braunkohlen in Vollkohlen umgerechnet): an Frankreich und Luxemburg 775 254 1 Tonne, an Belgien 451 203, an Italien 411 252 3, zusammen 1 637 709 4 Tonne.

Keine Veränderung der Zollvorlage. In der Meldung des „Demokratischen Zeitungsdienstes“, daß die Zollvorlage der Regierung herabgesetzt oder ganz aufgehoben werden solle, erklärt das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, daß ihm davon nichts bekannt sei. — Es wird vermutet, daß die Meldung ihren Ursprung in Paris und den Zweck habe, bei den gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen die Stellung Deutschlands zu schwächen.

Märkte

Stuttgart, 14. Okt. Schlachtviehmarkt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 94 Ochsen, davon unverkauft 20, 42 (10) Bullen, 259 (50) Jungbullen, 290 (50) Jungstiere, 125 (15) Kühe, 497 Kälber, 1055 (100) Schweine, 45 Schafe und 1 Ziege. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 41—48 (letzter Markt 43—47), 2. 32 bis 38 (34—40), Bullen 1. 43—48 (45—48), 2. 34—40 (34—41), Jungstiere, 125 (15) Kühe, 497 Kälber, 1055 (100) Schweine, 45 bis 41), Kühe 1. 33—38 (34—39), 2. 19—29 (20—31), 3. 13—17 (14—18), Kälber 1. 76—80 (78—80), 2. 70—75 (71—76), 3. 64—69 (62—69), Schweine 1. 85—87 (88—90), 2. 78—83 (82—86), 3. 69 bis 76 (70—78). Verkauf des Marktes: Langsam, Ueberstand.

Stuttgart, 14. Okt. Monatspferdemarkt. Dem am 13. 10. im städt. Viehhof abgehaltenen Markt waren 250 Pferde aller Klassen zugeführt. Die Preise bewegten sich für leichte Pferde zwischen 300—500, für mittlere zwischen 1200—1400 und für schwere zwischen 1800—2000 M. Der nächste Markt findet am 10. November statt.

Viehmarkt Karlsruhe, 13. Okt. Zufuhr: 937 Stück, und zwar: 56 Ochsen, 33 Bullen, 6 Kühe, 98 Färsen, 47 Kälber, 697 Schweine, darunter 103 holländ. und 140 dänische Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte 58—68 M., 2. 54—56 M., 3. 51—54 M., 4. 46—51 M., Bullen 1. 50—52 M., 2. 47—50 M., 3. 42—47 M., Kühe und Färsen 1. 56—60 M., 3. 52—56 M., 4. 46 bis 52 M., 5. 28—34 M., Kälber 3. 72—74 M., 4. 70—72 M., 5. 68 bis 70 M., Schweine 240—300 Pfd. 88—90 M., 200—240 Pfd. 86 bis 88 M., 160—200 Pfd. 84—86 M., 100 Pfd. 83—84 M., Sauen 78—80 M. Bemerkungen: Beste Qualität über Notiz bezahlt. Unter dem Großvieh befinden sich 44 Stück aus Dänemark. Tendenz des Marktes: Mit Großvieh langsam, Ueberstand; mit Schweinen und Kälbern lebhaft, geräumt.

Viehmarkt. Pferde 200—800, Ochsen 400—600, Kühe 320 bis 400, Kälber 400—550, Jungstiere und Kälber 120—250. Oberjettlingen. Ochsen 700, Kühe 300—400, Kälberinnen 500 bis 600, Rinder 280—350, Stiere 225—300, Jungrind 120—190.

Soziales.

Wildbad, 15. Okt. 1924.

Der Familienabend des Turnvereins am Sonntagabend im Saale der „Alten Linde“ war ein Familienabend, wie er sein soll in einem Turnverein: ein frisch-fröhlich-freier Zug ging durch's Ganze und vereinigte die sehr zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen einige Stunden lang in ungezwungener Weise. Nach einem flotten Eröffnungsmarsch begrüßte Herr Vorstand Adolf Stern in kerniger Ansprache die Anwesenden und ging dann zu den Erfolgen

der Wildbader Turner in letzter Zeit über, die über Zweck und Ziele der Turnerei nicht im Zweifel sind. So haben sie auch beim Gaustaffellauf in Engelsbrand am letzten Sonntag wieder gut abgeschnitten, indem die Jüglinge beim Gaujugendstaffellauf den ersten Vereinspreis errangen. Die jungen Sieger wurden lebhaft beglückwünscht. — Der gesellschaftliche Teil wurde durch zwei Kinostücke, die Herr Kull unentgeltlich stiftete, angenehm beeinflusst. Die Herren Wörner und Großmann boten gute Musik und einige Sänger des Liederkranzes gaben einige Lieder zum Besten. Auch ein Tänzchen durfte nicht fehlen, und als der ehem. Tanzmeister Eugen Hofmann, seine geliebte Ehrenmüge auf dem Haupte, die Polonaise anführte, da schlugen ihm die jungen Herzen in Begeisterung entgegen. Mit dem Bewußtsein, wieder einmal einen schönen Familienabend im Turnverein mitverlebt zu haben, trennte man sich gegen Mitternacht.

Generalversammlung des Kurvereins. Im Gasthof zur Sonne (oben) fand gestern Abend die Herbst-Generalversammlung des Kurvereins statt. Vorstand Bopp eröffnete dieselbe nach 1/2 9 Uhr, seinem Bedauern Ausdruck gebend, daß von 189 Mitgliedern nur 30 anwesend seien (noch und noch kam noch ein Dupend hinzu). Er gab einen kurzen Rückblick auf die verlossene Saison, in welchem er hervorhob, daß Wildbad im Verhältnis zu fast allen andern Bädern mit der Saison 1924 wohl zufrieden sein könne, besonders was die Zahl der abgegebenen Bäder anbelangt. (Dies ist in einem Vabblatt-Artikel des Herrn Medizinalrat Dr. Schöber schon eingehend und zahlenmäßig dargelegt worden.) Herr Bopp bedauert, daß aus der vom Kurverein angestrebten Saisonverlängerung nichts geworden ist und schildert die diesbezüglichen Verhandlungen. — Aus dem Bericht des Kassiers Paude ist zu entnehmen, daß es wieder etwas vorwärts geht, denn während die Rechnung des Vorjahres mit einem Vermögensstand von „0.000“ abschloß, kann jetzt von einem solchen von rund 3000 G. M. gesprochen werden. — Schriftführer Stern's Protokollverles zeigte, daß der Verein emsig gearbeitet hat, was insbesondere auch aus dem umfassenden und interessanten Geschäftsbericht des Kurvereinssekretärs Brachhold hervorgeht. — Bei Punkt „Wahlen“ teilt Vorstand Bopp mit, daß der Verein sich einen neuen Vorstand wählen müsse infolge Veränderung seiner Berufsverhältnisse, welche Mitteilung mit allgemeinem Bedauern aufgenommen wurde. Herr Bopp erklärt sich jedoch bereit, die Leitung des Vereins noch so lange, als es ihm möglich ist, beizubehalten (Begeistertes Bravo!). — Bei Punkt „Verschiedenes“ zeigt sich, daß das Interesse am Kurverein doch wesentlich lebhafter ist, als die geringe Zahl der Erschienenen anfangs vermuten ließ, denn es kommen seitens der Herren Treiber, Med.-Rat Dr. Schöber, Med.-Rat Dr. Feig, Dr. Grunow, Dr. Wörthoffer, Stern, Böbich, Schrempf, Held, Pfannstiel

u. a. eine ganze Reihe von Anregungen zur Sprache, deren wichtigste wohl die ist, in Verbindung mit dem Winterportverein ums Neujahr herum eine Art „Wildbader Woche“ zu veranstalten, die geeignet ist, auch die Bedeutung und das Ansehen Wildbads als Wintersportplatz zu heben. Es wird eine Kommission bestimmt, die die hierzu nötigen Schritte einleiten soll, ebenso eine solche, welche den Neudruck eines schönen und zweckdienlichen „Führers“ (ohne Reklame; Kostenpunkt ca. 10—12 000 M.) und einer Serie schöner, künstlerisch ausgeführter Cliches in Verbindung mit der Badverwaltung, sowie die Anfertigung von Reklameplakaten in die Wege leiten soll. — Von 100 000 im Frühjahr (warum auswärts?) gedruckten Prospekten sind noch 40 000 für nächste Saison vorhanden. — Herr Oberassessor Dr. Weber gab Aufschlüsse bezüglich der Möglichkeit bezw. Unmöglichkeit besserer und längerer Beleuchtung des Bahnhofs vor Abgang der Züge und Heizung des Wartsaals. — Der Vereinsbeitrag für Privatpensionen wird auf 10 M. pro Jahr erhöht. — Für Abhaltung einiger guten Dilettanten-Konzerte den Winter über sind gute Aussichten vorhanden. — Schriftführer Stern teilt mit, daß seitens des Turnvereins für den Winter die Aufführung „Am Wildsee“ geplant sei. — Mehrere andere gute Anregungen sollen weiter verfolgt werden. — Dem Kurvereinssekretär Brachhold spricht der Vorstand Dank und Anerkennung aus. — Im nächsten Jahre sollen die Bemühungen um Saisonverlängerung frühzeitiger veranlaßt werden. — Um 11 Uhr konnte Vorstand Bopp die harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

Beim Nachlösen von Fahrkarten ist nur der Fahrpreis zu entrichten in folgenden Fällen: 1. Wenn ein Reisender nachweislich wegen Schalterandrangs keine Fahrkarte mehr bekommen konnte, 2. Wenn er beim Antritt der Reise keine durchgehende Fahrkarte bis zur Bestimmungsortstation erhalten konnte und infolge Zugverspätung oder zu kurzer Uebergangszeit am Schalter für die Reststrecke trotz Verjüches keine Fahrkarte lösen konnte.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 15. Oktober, 11 Uhr mittags. Nach einer soeben eingetroffenen Privatmeldung hat L. J. 126 heute morgen 9 Uhr (mitteleurop. Zeit) bei Boston glücklich das amerikanische Festland erreicht. Schon um 6 Uhr vernahm man auf Inf. Long Island das Geräusch der Motoren. Heute Abend wird das Luftschiff über Washington, Baltimore, Philadelphia und New-York erwartet, von wo es nach Lakehurst fährt.

Für den Inhalt verantwortlich: J. B. Karl (Flam), Wildbad.

Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer-Vorauszahlung, sowie Gebäude-Entschuldungssteuer für den Monat Oktober 1924.

Die Grund- und Gebäudesteuern sind in gleicher Höhe zu leisten, wie für den Monat September.

Die Gewerbesteuer-Vorauszahlung beträgt die Hälfte der bis 10. Oktober fälligen Einkommensteuer-Vorauszahlung für den Monat September, oder bei Steuerpflichtigen, welche ihre Einkommensteuerschuldigkeit vierteljährlich bezahlen und mit der Gewerbesteuerentrichtung noch im Rückstand sind, die Hälfte der für die Monate Juli, August und September zu entrichtenden Einkommensteuer-Vorauszahlung oder 1% der Betriebseinnahmen abzüglich der Lohn- und Gehaltsaufwendungen.

Zur Zahlung der noch rückständigen Steuern ergeht hiermit Aufforderung und es erfolgt die Entgegennahme aller Steuerbeträge im Sitzungssaal des Rathauses am

Freitag, den 17. Oktober 1924

von vorm. 8—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr.

Die ausgegebenen Steuerzettel, sowie die ausgefüllten Gewerbesteuer-Voranmeldungen — Rückseite des Gewerbesteuerzettels — sind bei der Zahlung mitzubringen.

Stadtschultheißenamt.

Würtl. Forstämter Wildbad und Weistern.

Verpachtung von landwirtschaftl. Grundstücken. Reifig-Verkauf.

Am Donnerstag, den 23. Oktober 1924 nachmittags 5 Uhr werden im Schulhaus in Sprossenhaus die sogenannten Christofshofwiesen in 30 Losen, sowie das sogenannte Weichfeld bei Sprossenhaus in 21 Losen auf 6 Jahre im öffentlichen Aufstreich neu verpachtet.

Daran anschließend werden aus Staatswald II. Banne Abteilung Dickleiche und Uterbächle 200 geschätzte Nadelholzwellen versteigert.



Schneeschuhe
u. Zubehörteile, Stöcke
usw.

in nur besten Qualitäten bei
Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstr. 60 I.

Zigaretten

geben wir bei Abnahme von 50 Stück zum halben Preise ab, wegen Räumungsverkauf.
Karoline Bender & Söhne.

Feinste Bismarkheringe

eingetroffen.
Karoline Bender & Söhne.

Näh- u. Zuschneide-Kurs.

Beginn 3. November.

Für Lernende und Fortgeschrittene gründliche Anleitung in Weißnähen, Handarbeiten, Neuansfertigung und Umbearbeiten von Kleidern.

Frau Wörthoffer, Villa Schönblick.

Anmeldung ab 20. Oktober täglich vormittags.

Bertretung.

Seriöser Herr, welcher bei den hiesigen Architekten und im Bezirk gute Verbindungen hat, zum Einholen von Zentralheizungsprojekten und Aufträgen gegen Prov. gesucht. Gefl. Angebote unter S. R. 3136 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Ruhr-Brennkohls, Rußkohlen, Anthrazitkohlen

empfiehlt
in Fuhr- u. Wagonbezugs
Tel. 308 J. Laible, Tel. 308
Pforzheim-Güterbahnhof.



Heute Abend 8 Uhr
Singstunde

im Lokal.
Der Vorstand.

Krankenweine

kaufen Sie preiswert in der
Mediz.-Drogerie.

Im

Aufpolieren sämtl. Möbel
empfiehlt sich
Gotthilf Collmer, Schreiner,
Palmengarten.



Biffal-Brizn
Frischmilch
Frischmilch
Frischmilch

Pfannkuch & Co. Zur Kirchweih

Bäckerei
Schweineschmalz
rein amerikan.

Pfd. **98** Pfg.

Deutsches
Schweineschmalz
Pfd. **120**

Landbu
Pfd. **95** Pfg.

Margarine
Rußbutter
Pfd. **80** Pfg.

Pfeil
Pfd. **70** Pfg.



G. m. b. H.
in den bekannten
Verkehrszentren

Pforzheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H.

Filiale Wildbad

Villa Franziska, König-Karlstr. 91

— Fernsprecher Nr. 172 —

Garantiemittel einschl. Reserve über 3 Millionen Goldmark.

Kassenstunden: vorm. 9-12 1/2 Uhr, nachm. (ausg. Samstag) 3-5 Uhr.

Eröffnung laufender Rechnungen

mit und ohne Kreditgewährung.

Annahme von Spareinlagen auf bestimmte Termine fest, zu bestmöglichen Zinssätzen, unter Garantie der Wertbeständigkeit.

An und Verkauf von
Wertpapieren, Devisen und fremden Geldsorten
zum Tageskurs.

Einlösung von Schecks.

Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots.

Gewissenhafte Beratung in allen Geldangelegenheiten,
sowie
rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher Aufträge.

